

**Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir.
Trinitatisfest Numeri 6, 22-27**



22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Einer der ersten Dinge, die wir Menschen tun, wenn wir auf die Welt kommen, ist dass wir den Blickkontakt zu anderen Menschen suchen. Nach den Vorschriften der Babyhandbücher ist das eine wichtige Entwicklung für ein Neugeborenes. Es muss die Beziehung zwischen Eltern und Kind wachsen. Und dazu ist der Blickkontakt wichtig. Der Blickkontakt ist der erste Schritt zu einer gesunden Beziehung. Und wenn das nicht gegeben ist, kann es sein, dass dem Kind ein wichtiges Fundament seiner Entwicklung fehlt. In Babyhandbüchern beschreibt man, wie man es besser machen kann, damit diese natürliche Bindung zu den Eltern ohne Störung geschehen kann. Man sollte dem Kind vor Reizüberflutung, wie laute Musik, Fernseher und chaotische Bewegung schützen. So kann das Kind auf natürliche Weise die Eltern wahrnehmen, den Blickkontakt suchen und eine gesunde Beziehung zwischen Eltern und Kind kann so entstehen und wachsen. So etwas prägt uns Menschen für das ganze Leben. Der Blickkontakt bleibt nicht nur für Kleinkinder wichtig, sondern fürs ganze Leben. Denn der Blickkontakt gehört auch für uns Erwachsenen zu einer guten Beziehung. Wenn wir mit einem Menschen reden, suchen wir den Blickkontakt. Dadurch können wir sehen, wie der Mensch sich zu mir zu und zu meinen Worten verhält. Was er oder sie von mir denkt oder fühlt, können wir oft nicht über Worten, sondern über den Blick wissen. Und wenn ein Mensch uns hasst, ist es natürlich auch besonders schlimm und verletzend, den Hass in den Augen zu sehen. Vor allen Dingen dann, wenn uns eine Person sehr nahesteht und die Beziehung betrübt wird, ist es gerade der Blick, der uns bis in die Seele kränken kann.

So ist es unter uns Menschen. Aber kann es sein, dass unser Verhältnis zu Gott zunächst und vor allem auch über den Blickkontakt geht? Wir sehen das einmal am Beispiel des Volkes Israel. Das Volk Israel war in seinen Babyschuhen als Gott es frisch aus Ägyptenland retten durfte. Und wie Babys halt sind, haben sie ständig herumgemeckert und sie wussten nicht, was wirklich gut für sie war. Außerdem wurden sie ständig von anderen Dingen abgelenkt und haben Gott mal mit einem goldenen Kalb verwechselt und mal geglaubt, dass Gott sie ganz und gar verlassen hatte. Deshalb hat Gott etwas ganz Besonderes für sie ausgedacht. Er hat Mose und Aaron befohlen den folgenden Segen auf das Volk zu legen:

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH, DER HERR LASS SEIN ANGESICHT ÜBER DIR LEUCHTEN UND SEI DIR GNÄDIG. DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

Inmitten der Wüstenwanderung schenkt Gott sein Gesicht! Das Gesicht gehört zu der Persönlichkeit Gottes. Die Israeliten durften deshalb wissen, dass Gottes Gesicht mit ihnen und bei Ihnen sein wird. Wenn Gott uns Menschen sein Gesicht schenkt, dann ist sein Gesicht nicht nur eine Erinnerung, wie ein Foto von einem längst verstorbenen Verwandten. Sondern Gott ist durch sein Gesicht tatkräftig dabei. Er lässt seine Freundlichkeit und seine Liebe ausstrahlen, sodass unser ganzes Leben einen Sinn und ein Ziel bekommt. Ebenso beschützt er uns und lässt kein Haar von unserem Haupt fallen, ohne seine ausdrückliche Erlaubnis. Dieser Segen, den Gott uns durch sein Gesicht gibt, ist besonders wichtig, weil wir Menschen ja den Blick zu Gott verloren haben. Die Israeliten haben während der Wüstenwanderung immer wieder geglaubt, dass Gott sie verlassen hat und sie auf einem sinnlosen Weg geführt hat. Und dieses Gefühl von Gott verlassen zu sein, begleitet auch uns noch bis zu diesem Tag. Auch, wenn Gott uns ganz genau im Blick hat, können wir Menschen aber Gott nicht sehen. Wir können und wollen den lebendigen Gott auch nicht erkennen. Und weil das so ist, geht es uns Menschen genauso wie ein Kleinkind, dass keine gesunde Beziehung zu seinen Eltern haben kann, weil es den Augenkontakt zu den Eltern nicht finden kann. Inzwischen haben wir uns so lange und so selbstverständlich von Gott fern gehalten, dass wir Ihn nicht nur nicht erkennen wollen, aber auch gar nicht erkennen können. Und wenn wir Gott nicht erkennen können, dann fehlt etwas Fundamentales in unserem Leben. Wir können auch uns selbst nicht erkennen! Wir können nicht wissen, warum wir hier sind und wohin wir überhaupt gehen sollen. Wenn ich in einer finsternen Nacht plötzlich das Licht ausschalte, dann ist es so finster um mich, dass ich nicht einmal meine eigene Hand vor mir sehen kann. Ich kann dann nicht einmal mich selbst erkennen! Ganz abgesehen von den anderen Dingen, die im Raum noch sind. Und wie ist es, wenn man von Geburt an blind ist? Dann weiß man nicht einmal, wie sich die Welt überhaupt vorzustellen. So ist es eigentlich mit uns Menschen alle! Für Gott sind wir blind Geborene. Wir können nicht einmal uns selbst sehen, wie wir wirklich sind. Noch viel weniger können wir Gott erkennen. Wir haben unseren Rücken dem lebendigen Gott zugewandt. Und wir tun so als wenn es ihn nicht geben würde. Das Traurige ist, dass wir Menschen dann letztendlich an nichts anderes glauben als die paar Kilogramm Fleisch, der wir sind. Diesen Leib müssen wir dann halbwegs erfolgreich durchs Leben schleppen..und dann ist alles aus. Wir geben dem Fleisch einem Beerdigungsinstitut ab, damit der es möglichst ohne großes Aufsehen unter die Erde oder in eine Büchse verschwinden lässt. So sieht das Leben ohne Gott aus? Andere wieder glauben zwar, dass es einen Gott gibt, können sich aber überhaupt nicht vorstellen, dass Gott ihnen freundlich zugewandt ist. Für solche Menschen ist Gott weit weg. Er ist nicht nur weit weg, er ist gefährlich. Er könnte zu jedem Zeitpunkt Wut entbrannt vom Himmel stürzen und seine Kinder töten. Dabei scheint es rein zufällig zu sein, wen er mal etwas Gutes zukommen lässt und wen er straft. So etwas kann uns nicht eiskalt lassen. Wenn ich davon höre, dass ein Kind ständig beim Nachbarn schreit, weil es nicht genug zu essen bekommt oder nicht versorgt wird, werde ich irgendwann danach fragen, oder mich erkundigen, ob es nicht ein Fall für das Jugendamt ist. Was tun wir aber, wenn Menschen wie Waisenkinder aufwachsen, weil sie Gott nicht kennen? Wir können doch nicht tatenlos zuschauen, dass so viele Menschen Gottes freundliche Gesicht nicht kennen und deshalb keine Beziehung zu ihm haben können. Dennoch, auch wenn wir Gott nicht sehen können, bleibt sein Gesicht unaufhörlich auf uns konzentriert. Gott hat sein ganzes Ziel und seine ganze Liebe auf uns gerichtet. Ebenso wie die Eltern eines neugeborenen Kindes. Auch, wenn es so scheint als wäre Gott ganz weit von uns entfernt, so ist es nur für unsere Augen so. Und wenn wir Gott nicht verstehen können, heißt das noch lange nicht, dass Gott uns nicht verstehen kann. Wir können Gott zwar nicht durchschauen. Er kann uns aber durchschauen. Er weiß von unseren vielen Unsicherheiten. Er weiß von unserem Zweifel. Er kennt unsere alle tiefsten Sorgen. Aber nicht so, dass Er dann in seinem hohen Himmel sitzt und darüber lacht: Wie dumm und uneinsichtig wir doch sind. Nein dieser hohe erhabene Gott, der so weit von uns weg ist, ist uns trotz unserer

Gottesverlassenheit freundlich zugewandt. Es ist ihm auch nicht gleichgültig, was mit uns, mit unserem Leben und mit unserer Welt anstellen. Nein, Gott ist auf dem Weg mit uns und lässt sein Gesicht auf uns scheinen!

Gott will, dass wir sein Gesicht sehen. Er will das, weil Er eine Beziehung mit uns Menschen will. Beim damaligen Volk Israel gehörte der Segen deshalb zum festen Bestandteil des Tagesablaufs. Der Segen wurde auf das Volk gesprochen. Als das Volk durch die Wüste wanderte, war es ihm lebensnotwendig, diesen Blick zu Gott nicht zu verlieren. Gerade dann, wenn Gefahr drohte oder es nicht mehr wusste wohin der Weg ging, war es wichtig von Gottes Angesicht zu wissen.

Gleich zweimal wird in unserem Text gesagt, dass Gott sein Gesicht leuchten lässt. Vielleicht kann man das ganz praktisch verstehen. Wenn die Mutter ihr kleines Kind lächelnd in den Armen hält, dann leuchtet ihr ganzes Gesicht dem kleinen Kind zu. Die strahlenden Augen der Mutter wirken anziehend auf das Kind. Das Kind kann sofort merken, diese Augen mir zugewandt sind. Sie lieben mich, sie gehören zu mir und wollen nur das Beste für mich. So ist es auch mit uns Menschen. Gottes Augen leuchten mir entgegen. Sie kennen mich, verurteilen mich nicht nur. Sie sagen vor allen Dingen, dass ich nicht nur ein Stück Fleisch bin, sondern wertvoll bin! Der aller wertvollste Schatz. Das ist vielleicht der tiefste Wunsch von uns Menschen alle, so geliebt zu werden. Und diese Liebe können wir den vielen Menschen weitergeben, die Gott nicht kennen. Wir kann man den solche Liebe in Worten fassen? Wenn ich zurückkomme darf zu den Eltern mit ihrem neugeborenen Kind. Was sagen denn solche Mütter und Väter ihren Kindern...Kuuchilou...kiiiluuull...ja einfach nur kauderwelsch...Aber das Kind versteht jedes Wort! Und Gottes Segen? Ist der nicht auch etwas, das man so gar nicht in Worten fassen kann. Und wir trotzdem verstehen, dass er uns liebt! Und ist nicht auch der Segen Gottes vor allem anderen in der Sprache der Liebe geschrieben. Ach, wie wir Menschen diese Liebe brauchen! Auch gerade dann, wenn Menschen den Blickkontakt zu Gott verloren haben. In unserer Welt gibt es so viel Schreckliches. Auch in unserem Leben gibt es so viel Bedrohliches. Und da kommt Gottes Segen einfach so auf uns zu und gießt seine Liebe aus!. Gottes Segen...Das muss einfach passieren! Und das passiert auch! Gott redet uns nicht nur zu. Er kommt zu uns! Durch Jesus tut Er das! Und Jesus ist nicht nur ein vergangener Held, den wir verehren. Er lebt und er liebt dich! Durch den Heiligen Geist ist er dir nah! So ist Gott selbst dir nah! Und lässt sein Angesicht leuchten. Gott segne dich und uns! Amen